Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

115 (9.3.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 115. Karlsruhe, Freitag, 9. März 1900. **Abendblatt**

Deutsches Reich.

* **Der Karlsruher Künstlerbund** hat in seiner Generalversammlung vom 7. d. M. einstimmig beschlossen, an den Leiter der ersten Protestversammlung deutscher Künstler und Kunstfreunde gegen den § 184 der lex Heinze, Herrn Bildhauer Professor Gustav Eberlein in Berlin, eine Zustimmungskundgebung zu richten, verbunden mit dem Ausdruck des Dankes für die kräftige Initiative in dieser Sache der gesamten deutschen Kunst. Weiterhin hat der Vorstand des Karlsruher Künstlerbundes eine Zustimmungs- und Dankeskundgebung an Herrn Dr. Georg Hirth in München abgesandt, welcher die dortige Protestversammlung von Künstlern und Kunstfreunden gegen den schmählichen lex Heinze-Paragraphen einberufen und geleitet hat.

* **Der Kronprinz** wird nicht schon im Herbst dieses Jahres, wie es bisher hieß, sondern erst Ostern nächsten Jahres die Universität Bonn beziehen. Bis dahin wird er sich ausschließlich seiner militärischen Ausbildung in Potsdam widmen.

* **Mit stattlicher Mehrheit** ist am 6. März im Reichstagswahlkreis Bayreuth-Berneck-Wunsiedel der Kandidat der Nationalliberalen, Brauereibesitzer Friedel-Oberkonnersreuth, als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten v. Fischer-Augsburg gewählt worden. Im Jahre 1898 waren 4211 sozialdemokratische und 2314 freisinnige, zusammen 6525 Stimmen auf die radikale Seite gefallen und erst in der Stichwahl konnten die Nationalliberalen den Kreis wieder an sich nehmen, denn sie seit 1871 ununterbrochen in Besitz haben. Jetzt hat der Sozialdemokrat, dem sofort ein Teil der freisinnigen Stimmen zugewendet wurde, nur knapp 4200 Stimmen erhalten. Die Nationalliberalen, die 1898 im ersten Wahlgang nur 6400 und erst in der Stichwahl 9100 Stimmen aufbrachten, haben jetzt gleich im ersten Wahlgang mit mehr als 7500 Stimmen das Mandat behauptet. Ueber den neugewählten Abgeordneten schreiben die „Mitth. für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei“:

Herr Friedel ist bayerischer Landtagsabgeordneter und als solcher Mitglied der liberalen Linken, wie er auch Mitglied des Landesausschusses der nationalliberalen Partei ist. Was den gegen Herrn Friedel erhobenen Vorwurf der wirtschaftspolitischen Einseitigkeit betrifft, so ist derselbe nicht nur durch den Beschuldigten selbst entkräftet worden, sondern mit entscheidender Wirksamkeit auch durch den Landtagskollegen des Kandidaten Dr. Casselmann. Gewiß ist Herr Friedel nach seinen programmatischen Darlegungen ein treuer Freund der Landwirtschaft und wird für sie sorgen, soweit seine Kräfte reichen. Aber er denkt nicht daran, eine Wirtschaftspolitik zu betreiben, die ein gesundes Gegenseitigkeitsverhältnis der erwerbenden Stände schädigte; insbesondere will er die gleichmäßige Berücksichtigung von Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe auch bei den Handelsverträgen als Hauptziel im Auge behalten. Und Herr Dr. Casselmann konnte aus der siebenjährigen Zeit des gemeinsamen Arbeitens mit dem Kollegen Friedel im Landtag bezeugen, daß dieser in Verfolgung seines wirtschaftlichen Standpunktes jederzeit den wünschenswerten Ausgleich der Interessen und die Versöhnung von Gegensätzen auch praktisch erstrebt, niemals aber Einseitiges und Uebertriebenes gewollt habe. Im Gegenteil: wo gelegentlich von extremer Seite solches verlangt wurde, sei Kollege Friedel der Erste gewesen, der sich dagegen verwahrte. Diesen eindrucksvollen Darlegungen verdankt man, daß die Sozialdemokratie in den städtischen Bezirken mit allen Quertreibereien nichts ausrichtete.

Im übrigen sei noch hervorgehoben, daß alle Redner, die an diesem Wahlkampf teilnahmen, auch auf dem Lande ungeteilte Zustimmung fanden, soweit sie das Bedürfnis der Flottenvermehrung entwickelten, genau wie in Calbe-Aschersleben. Das sind wohl beachtenswerte Zeichen der Zeit!

* **Das Fleischbeschau-Gesetz** kam, wie dem ausführlichen Berichte zu entnehmen war, im Reichstag gestern zur zweiten Lesung, und zwar wurde, um die Debatte zu vereinfachen, zunächst über die Hauptparagraphen 1, 2 und 14 gemeinsam beraten. In § 1 wird für das Reich die amtliche Untersuchung von Schlachtvieh vor und nach der Schlachtung eingeführt. § 2 nimmt die sogenannte Hausschlachtung von der Untersuchungspflicht aus, falls sich nicht Erkrankungsmerkmale zeigen, und § 14 enthält das mehrfach erörterte Fleischeinfuhrverbot, das von der Kommission in der zweiten Lesung in letzter Stunde mit 12 von 21 Stimmen beschlossen worden ist. Das Haus war erheblich stärker besetzt, als an den vorangegangenen Tagen. Zahlreiche Centrumsmitglieder waren eingetroffen. Zuerst sprach der Centrumsabgeordnete Gerstenberger für die Kommissionsbeschlüsse. Er behauptete, das Fleischeinfuhrverbot sei eigentlich nur eine Konsequenz der für unerläßlich befundenen doppelten Untersuchung vor und nach der Schlachtung. Repressalien Amerikas befürchte er nicht; kämen sie, dann trügen die Hauptschuld daran die Hinweise in der radikalen Presse, die zu solchen Repressalien geradezu angespornt hätten. Der freisinnige Abg. Frese legte darauf dar, daß das Einfuhrverbot ein Eingriff in das Wirtschaftsleben sei, wie er schärfer bisher noch nicht gemacht worden; er rügte zum Schluß die eilige Ansetzung der 2. Lesung, wobei allerdings der Präsident mit Recht sich darauf berief, daß er nach dem Beschlusse des Seniorenkonvents von voriger Woche verfahren und daß bei der Feststellung der Tagesordnung von keiner Seite Widerspruch erhoben worden sei. Der konservatige Abgeordnete Graf Klinckowström, der an den Kommissionsbeschlüssen mitgewirkt, behandelte alles als „amerikanisch,“ was nicht mit der Fleischsperre einverstanden ist, und sprach von Aufbauschung in der Presse, die jetzt nachträglich erfolge, und dies, obwohl gestern erst der Kommissionsbericht erschienen ist. Er behauptete, aus Angst vor Amerika wolle man die ganze landwirtschaftliche Produktion preisgeben. Nach den gestern mitgeteilten Daten können wir uns dessen enthalten, diese Uebertreibungen auf das gehörige Maß zurückzuführen. Die darauf folgende Rede des Sozialdemokraten Wurm gab ungefähr eine Vorstellung davon, wie die Sozialdemokratie mit der Fleischsperre agitieren würde. Der nationalliberale Abgeordnete Sieg suchte darauf den Standpunkt der Kommission zu begründen; seine sachliche Art hob sich sehr zu ihrem Vorteil von den Ausführungen des konservativen Redners ab. Wie er mitteilte, beabsichtigt die größere Hälfte der nationalliberalen Fraktion für die Fleischsperre zu stimmen. Er erklärte, daß diese Bestimmung im Falle einer Fleischteuerung aufgehoben werden würde — ein Argument, das die Zweischneidigkeit der Sperre hervortreten läßt. Denn in dieser Kette heißt ein nicht erwähntes Glied: „Fleischnotagitation“. Es sprachen dann noch der volksparteiliche Abg. Beckh gegen § 14, dann der reichsparteiliche Abg. Holtz im großen und ganzen für die Vorlage, dann noch der Antisemit Vielhaben. Die Regierung schwieg. An der Bundesratsestrade saß zu Anfang Graf v. Posadowsky, der Reichskanzler erschien gerade, als die Weiterberatung auf heute vertagt wurde. — Vorträge, die sich der Kaiser am Montag von dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Hammerstein und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Grafen Bülow halten ließ, hatten das Fleischbeschaugesetz und die Beschlüsse der Reichstagskommission dazu zum Gegenstand. Der Kaiser sprach sich in dem Sinne aus, daß die Hervorkehrung einseitiger Interessen zu vermeiden sei, daß vielmehr alle durch dieses Gesetz berührten deutschen Interessen gleichmäßige Berücksichtigung zu finden hätten.

* **Professor Dr. Franz Heinrich Reusch**, der am 3. d. M. verschieden ist, gehörte zu den Leuchten der rheinischen Hochschule. Die „Köln. Ztg.“ schreibt über ihn:

Sein Tod ist ein neuer herber Verlust für diese wie für die Wissenschaft überhaupt. Er war ein Sohn der roten Erde, geboren am 4. Dezbr. 1825 zu Brilon. Seine Vorbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Brilon und Paderborn, und akademischen Studien widmete er sich in Bonn, Tübingen und München. Nach Vollendung der letzteren trat er in die Kölner Diözese über, wurde nach empfangener Priesterweihe 1849 Kaplan an St. Alban in Köln und vier Jahre später Repetent an dem früheren katholisch-theologischen Konvikt in Bonn. Zuvor hatte er am 13. Januar 1849 in Münster die Würde eines Licentiaten der Theologie sich erworben und am 6. März 1854 habilitierte er sich als Privatdocent in Bonn für alttestamentliche Exegese. Dieser war seitdem seine Lehr- und schriftstellerische Thätigkeit gewidmet, besonders als ihm nach Scholz' Tode am 4. Mai 1861 der ordentliche Lehrstuhl für alttestamentliche Theologie in Bonn übertragen worden war. Einer ausgedehntern Docenten-Wirksamkeit setzte das vatikanische Concil 1870 ein Ziel, indem er gleich seinen Kollegen Hilgers, Langen und Knoodt die vom Erzbischof Melchers verlangte Annahme der neuen Dogmen verweigerte. Da diese Annahme gegen die in den Satzungen der katholisch-theologischen Fakultät vorgesehenen Glaubensnormen verstoßen hätte, fand er für seine Weigerung nicht bloß die Anerkennung des Bonner akademischen Senats, sondern ebenso sehr auch die des Kultusministers v. Mühler, der dem Erzbischof gleichzeitig erklärte, daß ein Ersatz der von ihm suspendierten Professoren nicht geschehen könne. Dieser Standpunkt wurde später bekanntlich wieder aufgegeben. Reusch war durch diese neue Lage der Dinge genötigt, vor einem kleineren Auditorium seine Lehrthätigkeit fortzusetzen und auch auf andere Disziplinen auszudehnen. Ebenso nahm in neuerer Folge hiervon seine Wirksamkeit in der praktischen Seelsorge größeren Umfang an, indem er mit der ihm eigenen Entschlossenheit und Thatkraft sich in den Dienst der katholischen Reformbewegung stellte. So war er mit an der Ausarbeitung der Verfassung und des Rituale der altkatholischen Kirche thätig, übernahm eine Zeit lang die Funktionen eines Pfarrers der altkatholischen Gemeinde in Bonn und wurde Generalvikar des altkatholischen Bischofs Dr. Reinkens, als welcher er an verschiedenen altkatholischen Kongressen und Synoden, sowie auch an den Unionskonferenzen Döllingers teilnahm. Auch auf seine schriftstellerische Thätigkeit wirkte diese veränderte kirchliche Lage, namentlich seit dem Eingehen des von ihm herausgegebenen Bonner Theologischen Litteraturblattes. Er wandte nunmehr seine Studien der kirchlichen Litteratur seit dem 16. Jahrhundert zu und veröffentlichte unter vielen anderen Arbeiten namentlich, zumteil aufgrund Döllinger'scher Materialien, die umfangreichen Werke über den Index und die Moralstreitigkeiten in der katholischen Kirche. Reuschs Schriften sind ausgezeichnet durch wissenschaftliche Gründlichkeit und Genauigkeit, Klarheit der Darstellung und dem Grundzug seines Wesens entsprechend, bei aller Entschiedenheit in der Wahrung seines Standpunktes, frei von schroffer Polemik, von friedlicher und versöhnlicher Richtung. Sein Ziel war, auf historischem Wege die katholische Kirche zur alten Reinheit zurückzuführen und das ultramontan-jesuitische, auf Herbeiführung päpstlicher Universalherrschaft gerichtete System zu beseitigen, die Wiedervereinigung der christlichen Konfessionen anzubahnen, Glaube und Wissen, Vernunft und Offenbarung zu versöhnen. Letzteres tritt besonders in seinem Werke „Bibel und Natur“ hervor, das in mehrere fremde Sprachen übersetzt wurde. Die Suspension und Exkommunikation aber schadete seinem Ansehen an der rheinischen Hochschule so wenig, daß er für das Studienjahr 1873/74 zum Rektor Magnificus gewählt und seitdem auch noch mit verschiedenen akademischen Funktionen betraut wurde, selbst dann noch, als er durch Alter und zunehmende Kränklichkeit genötigt war, seine Lehrthätigkeit ganz einzustellen. (Herbst 1896.) Bei der Feier seines 70. Geburtstages, am 4. Dezember 1895, trat die Lebhaftigkeit der ihm zugewandten Sympathien wiederum besonders hervor, und groß und allgemein war das Leidwesen, das sich kundgab, als man am 13. Januar v. J., dem 50jährigen Gedenktage seiner Ernennung zum Licentiaten der Theologie, dem verehrten Kollegen in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die beabsichtigte Teilnahme nicht bezeugen konnte. Seine Gelehrsamkeit hatte ihm schon 1859 (14. April) von der theologischen Fakultät der Universität München den theologischen Doktortitel honoris causa eingetragen und später die Mitgliedschaft der Münchener Akademie der Wissenschaften. Als Mensch und Christ war er durch Lauterkeit, Schlichtheit, Bescheidenheit und Milde ausgezeichnet, aber ebenso sehr durch Festigkeit des Wesens und echte Frömmigkeit, sodaß die ihm gezollte Hochachtung und Verehrung weit über die Kreise der Gelehrtenwelt hinausging und sich ausdehnte auf alle, denen es vergönnt war, mit ihm in nähere Berührung zu treten. An der Beerdigung beteiligten sich Kurator, Rektor und Richter der Universität, eine große Zahl der Universitäts-Professoren, zahlreiche Vertreter der altkatholischen Gemeinde, an ihrer Spitze Bischof Dr. Weber, und vor allem auch die Vertreter sämtlicher studentischen Korporationen, auch der katholischen, bildeten die Hauptbestandteile des langen Leichenzuges, aber auch von auswärts waren Leidtragende gekommen, so Geheimerat Prof. Dr. Jäger-Köln, Justizrat Schulze-Hagen. Bis zuletzt war es zweifelhaft gewesen, ob auch die katholischen Verbindungen sich an der Trauerfeier beteiligen würden, doch wurde es mit einiger Sicherheit von der Bavaria erwartet, weil der Verstorbene zu ihren Stiftern gehört hatte. Es fehlte aber keine katholische Verbindung im Trauerzuge. Im Trauerhause schilderte der altkatholische Pfarrer Demmel namentlich die menschlichen Tugenden des Verstorbenen, aber auch seine Bedeutung als Gelehrter und als hervorragender Vertreter der altkatholischen Reformbewegung. Der Zug bewegte sich durch den Hofgarten und die Straßen der Stadt nach dem neuen Friedhofe, wo nach den üblichen Gebeten die Studierenden über der offenen Gruft ihrem Lehrer durch Senken der Fahnen den letzten Gruß brachten.

* **Die „ausgeblasenen Eier“ von Nürnberg.** Wie mitgeteilt wird, ist die Untersuchung gegen den protestantischen Pfarrer Dr. Gerbert in Biebrich (vormals in Saarburg-Lothringen) wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Rede auf der vom 9. bis 12 Oktober v. J. in Nürnberg abgehaltenen Hauptversammlung des Evangelischen Bundes, eingestellt worden. Die bezichtigte Stelle hatte nach der Darstellung Gerberts folgenden Wortlaut:

Möchten doch alle, die an den Handlungen unseres Kaisers so leicht Kritik zu üben pflegten, die in ihrer Nörgelei sich oft nicht genug thun können, einmal in die Länder außerhalb Deutschlands gehen, möchten sie deren Verhältnisse mit den unseren und deren Fürsten mit unseres Kaisers Gestalt vergleichen, fürwahr dann würden sie in ihrer Tadelsucht wohl verstummen und würden ihres Herrschers froh werden. Hier bei uns in Deutschland Festigkeit und Kraft, und in fremden Landen Schwanken und Zerfahrenheit; hier bei uns ein Mann und dort in der Fremde manch einer, kraftlos wie ein ausgeblasenes Ei!

Das ultramontane Geschrei war also unberechtigt.

Heere und Flotten.

* **England.** Nach der „Army and Navy Gazette“ soll Generalleutnant French, der dem 122 Tage eingeschlossen gewesenen Kimberley die erste Hilfe brachte und sich schon vorher bei Elandslaagte und dann durch seine rastlose Thätigkeit zwischen Naauwpoort-Colesberg ausgezeichnet hatte, in ganz besonderer Weise durch außertourliche Beförderung zum — Generalmajor belohnt werden.

Der Brand des Théâtre Français.

┼ **Paris**, 8. März.

Kurz nach Mittag verbreitete sich auf den großen Boulevards die Nachricht, daß das an der Kreuzung der „Rue Richelieu“, der Rue Saint-Honoré und der Avenue de l'Opera belegene Théâtre Français in hellen Flammen stehe. Sofort stürmte von allen Seiten eine ansehnliche Menge nach dem bezeichneten Platze, wo die Löschmannschaft bereits in eifrigster Thätigkeit war, ohne jedoch den Brand mit Erfolg bekämpfen zu können: Der Wasserdruck war zu gering und erst nach längeren Bemühungen gelang es, den Feuerherd mit den aufgebotenen Dampfspritzen zu bekämpfen. Das Feuer hatte inzwischen mit rasender Geschwindigkeit um sich gegriffen und aus allen Fenstern der oberen Stockwerke sowie dem Glasdache des Theatersaales stiegen dichte Rauchwolken, manchmal mit Feuersäulen vermengt, empor. An eine Rettung des Saales war vom ersten Augenblicke an nicht mehr zu denken, weshalb alle Anstrengungen darauf gerichtet waren, die wertvollen Kunstwerke, die die Foyers der Künstler und des Publikums schmückten, und die Archive zu retten. Dank der opferwilligen Unterstützung der aufgebotenen Soldaten konnte die Bergung der wertvollen Objekte sehr rasch vollzogen werden, wurde aber wiederholt unterbrochen, wenn ein Teil der Decke oder eine Treppe unter furchtbarem Gekrach einstürzte.

Auf dem Platze vor dem Theater fanden sich bald nach Beginn des Brandes der Unterrichtsminister Leygues, die Präfekten der Seine und der Polizei, der Administrator des Théâtre Français, Jules Claretie, die Akademiker Ludovic Halévy, Lavedau, Brunetière, Sardou, fast alle Schauspieler des „Hauses Molière“ ein, die durchwegs bellommenen Herzens und tief erschüttert den Riesenfortschritten des verheerenden Elementes folgten. Unter dem Publikum, das durch ein mehrfaches Spalier in respektvoller Entfernung gehalten wurde, sprach man mit unbeschreiblichem Entsetzen von der Möglichkeit, daß das Feuer, das wohl schon seit mehreren Stunden glimmen mußte, um anderthalb Stunden später ausgebrochen wäre, im Beginn der Nachmittags-Vorstellung, die zumeist von den Schülern der Mittelschulen besucht werden. Durch ein wahres Glück, für das man der Vorsehung danken muß, ist Paris eine Katastrophe erspart geblieben, deren Umfang den des Brandes der Komischen Oper und des Bazar de Charité weit übertroffen hätte, da der erstickende Rauch, der das ganze Haus erfüllte, eine Rettung der jungen Zuschauer geradezu unmöglich gemacht hätte.

Mehrere Künstler und Künstlerinnen weilten bereits in ihren Logen, um sich für die Nachmittagsvorstellung „Laïre“ anzukleiden, als die in den Friesen beschäftigten Arbeiter den Brand entdeckten. Sie eilten sofort nach den Künstlerlogen, wo man von dem Brande noch nichts gemerkt hatte. Albert Lambert suchte seine Logennachbarin Frl. Henriot zu retten, konnte aber nicht mehr zu ihr gelangen. Frl. Dudlay wurde mittels Rettungsleiter im Tricot auf die Straße gebracht. Erst nach ungemein schwierigen Anstrengungen konnte Frl. Henriot in schwerverletztem Zustande ins Freie gebracht und nach dem Hospital überführt werden. Nach drei Uhr wurde die verkohlte Leiche einer Ankleiderin, Frau Lehat, unter den Trümmern entdeckt. Man glaubt, daß der Brand keine anderen Menschenopfer gefordert hat.

Ueber die Ursache des Brandes gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Nach den einen wäre das Feuer durch einen Schaden an der elektrischen Leitung, nach den anderen durch einen überheizten Kamin, nach den Mitgliedern des Theaters aber durch eine Explosion — Gas oder Bombe — hervorgerufen worden. Diese letztere Version wurde mit den in den letzten Tagen wiederholt verzeichneten, an sich höchst unbedeutenden Bombenexplosionen in Verbindung gebracht.

Die „Comédie Française“ reicht bis in das Jahr 1829 zurück, um welche Zeit der Kardinal Richelieu nach den Plänen Le Merciers das Hotel de Richelieu anstelle der alten Hotels d'Armagnac und de Rambouillet erbauen ließ. Dieses Theater brannte 1763 und 1781 ab, worauf der Architekt Louis am anderen Ende des Palais Royal den neuen Theatersaal erbaute, der heute den Flammen zum Opfer gefallen ist. — Die prachtvolle Statue Voltaires von Houdon, die mit derjenigen George Sand's von Clesinger das Foyer des Publikums schmückte, konnte wegen ihres schweren Gewichts nicht gerettet werden. Das hübsche Deckengemälde Dubufe's ist natürlich verloren, gleich dem des Saales von Mazerolle. Die meisten Kunstwerke der Foyers der Künstler wurden in aller Hast ins Freie gebracht, wobei so manche Gemälde aus ihren Rahmen gerissen und schwer beschädigt wurden.

Zu letzter Stunde brachte der Theaterdirektor Antoine nach der Brandstätte die Meldung, daß die nach der Morgue gebrachte Leiche als die der jungen, schönen Schauspielerin Fräulein Henriot agnosciert worden sei, die erst seit einigen Monaten im Théâtre Français engagiert war und eben ihre Debuts vornahm. Fräulein Henriot war die Tochter der bekannten Schauspielerin des Odeontheaters.

Jules Claretie erklärte einigen Freunden, daß die wertvollsten Stücke der Archive, darunter das Register Molières, verloren sind.

Theater und Musik.

♈ **Künstlerkonzert im Museumssaal.** Anstelle von Frau Magda v. Dulong-Lossen, welche durch Trauer verhindert ist, in dem Konzert am Samstag, den 10. d. M., mitzuwirken, tritt Frau Natja v. Nießen-Stone, die als Liedersängerin kürzlich in Berlin einen außerordentlichen Erfolg errungen hat.

* **Preußische Segnungen.** Was jetzt schon, ohne die lex Heinze, ein polizeilicher Theatercensor anstößig findet, bezeugt folgendes haarsträubende Kuriosum aus Charlottenburg, wo der Censor im Dreyer'schen Lustspiele „Liebesträume“ des Liebhabers Bitte an das junge Mädchen strich, „heut abend“ zum Abschiednehmen in den Garten zu kommen. Das Charlottenburger Theater liegt, so meint der bekannte Pfeil-Korrespondent der „N. Zür. Ztg.“, nicht weit von der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche, dem großen Wahrzeichen der offiziellen Frömmigkeit in Preußen, und dicht beim Berliner Zoologischen Garten, der durch seine Rhinozerosse berühmt ist.

* **Gemma Bellincioni.** In künstlerischen Kreisen Berlins verlautet, Frau Gemma Bellincioni, die sich gegenwärtig auf einer Gastspieltournée in Rußland befindet, will sich nach Beendigung dieser Kunstreise von der Bühne zurückziehen, um sich mit einem italienischen Grafen in Genua zu vermählen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das erscheint dem festländischen Leser ungereimt: der Genannte steht nämlich in der englischen Rangliste als Oberst und hat nur für die Dauer des Krieges und seines Verweilens auf südafrikanischem Boden den Titel, Rang und Einkünfte eines Generalleutnants erhalten. Wichtig bei diesen im englischen Heere vielfach angewendeten zeitweiligen Rangerhöhungen ist der Umstand, daß im Falle des Bleibens vor dem Feinde die Hinterlassenen unter Zugrundelegung des höheren Ranges abgefunden werden.

* **Rußland.** Der „Russische Invalide" Nr. 7 berichtet über eine von den Generalstabsoffizieren der Petersburger Garnison ausgeführte Art des Kriegsspiels, bei dem die Ereignisse des Krieges in Südafrika zugrunde gelegt werden. Die unter Leitung des Chefs des Generalstabes des Petersburger Militärbezirks, Generalleutnant Wassmunt, stehenden Vorstudien und regelmäßigen Versammlungen begannen schon im Herbst 1899. Die Ereignisse werden dabei zunächst referiert und allseitig besprochen. Einige der ältesten Offiziere erhalten von Zeit zu Zeit Aufgaben darüber, wie sie sich anstelle der kriegführenden Parteien: Buren oder Engländer, unter den jedesmal obwaltenden Umständen verhalten würden. Die Lösungen werden dem Leiter in versiegelten Couverts eingereicht und später mit den in Wirklichkeit stattgefundenen Maßnahmen auf dem Kriegsschauplatz in Vergleich gestellt und beurteilt. Diese Art des Kriegsspiels, an dem sich auch der Oberbefehlshaber Großfürst Wladimir beteiligt, erregt großes Interesse, erfordert aber, um wirklich nützlich und nicht nur auf Hypothesen begründet zu sein, genauere Nachrichten über die Thatsachen, als sie auch in Rußland bekannt sein dürften.

Badischer Landtag.

⊠ **Karlsruhe**, 9. März. Die Gesetzentwürfe, betreffend die Erbauung von Nebenbahnen von Walldürn nach Hardheim und von Neckarbischofsheim nach Hüffenhardt bestimmen u. a., daß der Staat das Recht hat, das Eigentum der Bahnen nach Ablauf von 25 Jahren von der Betriebseröffnung an jederzeit zu kaufen und die Staatsaufsichtsbehörde die Berechtigung zur Feststellung der Pläne und der Beförderungspreise, sowie zur Genehmigung und Abänderung der Fahrpläne. Die unentgeltliche Mitbenützung der vorhandenen Anlagen auf dem Staatsbahnhof Walldürn und auf der Anschlußstation Neckarbischofsheim kann den Unternehmern beider Bahnen gestattet werden; auch kann der erforderliche Stations- und Expeditionsdienst vom Staat ohne Entgelt übernommen werden.

Die Bahn Walldürn-Hardheim ist nur rund 10 km lang, die Baukosten sind einschließlich der Betriebsmittel auf 938 000 M., die Grunderwerbskosten auf 95 000 M. veranschlagt. Nach Abzug der Geländekosten stellt sich der Aufwand pro Kilometer auf 93 800 M. Es sollen täglich vier Züge verkehren nach jeder Richtung im Anschluß an die betreffenden Züge der Staatsbahn. Die Gesamteinnahme des Personenverkehrs ist auf 23 300 M., die des Güterverkehrs auf 25 800 M. veranschlagt. Die Betriebsausgaben stellen sich auf 25 100 M., wonach ein Ueberschuß von 24 000 M. verbleibt. Wie bereits bekannt, gewährt der Staat eine Unterstützung von zusammen 300 000 M. (30 000 M. pro Kilometer). Die Gemeinden Höpfingen und Hardheim haben durch Beschluß der Bürgerausschüsse sich verbindlich gemacht, das zur Bahnanlage erforderliche Gelände dem Unternehmer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Diese beiden Gemeinden übernehmen das Erwerbungsgeschäft, während die Gemeinden Walldürn, Dornberg, Külsheim, Bretzingen, Schweinberg, Vollmersdorf feste Beiträge in der Gesamtsumme von 12 600 M. zugesichert haben. Die Gemeinden Höpfingen und Hardheim befinden sich im allgemeinen in günstigen Verhältnissen und können das von ihnen angebotene Opfer ohne Beeinträchtigung ihrer Leistungsfähigkeit für andere Gemeindezwecke übernehmen.

⊕ **Karlsruhe**, 8. März. Der Abg. Zehnter hat seinem Bericht über den Gesetzentwurf betr. das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen eine übersichtliche Darstellung über die Entwicklung des badischen Eisenbahnwesens vorausgeschickt. Darnach umfaßte das im Betrieb befindliche Staatsbahnnetz Ende 1850: 274,86, Ende 1860: 359,35, Ende 1870: 889,57, Ende 1884: 1185,6, Ende 1899: 1490,75 km. Die Gesamtlänge der von Privaten erbauten und betriebenen Neben- und Lokalbahnen beträgt 389,75 km. Die bis Ende 1898 aufgewendete Gesamtsumme der Baukosten der Staatseisenbahnen berechnet sich auf 497 560 286 M. (durchschnittlich 338 249 M. pro km Eigentumslänge). Die Eisenbahnrente schwankt pro 1898 zwischen 12,51 Proz. und 94 Proz. Betrachtet man die Staats- und Privatbahnen als einheitliches Netz, so ergab sich 1898 bei einer Gesamtlänge von 1547,94 km mit 502 789 024 M. Anlagekapital eine Durchschnittsrente von 4,58 Proz. Den höchsten Stand hatte sie 1871 mit 7,18 Proz., den niedersten 1840 mit 1,94 Proz. Der geschichtliche Rückblick schließt mit dem Wunsche, die Entwicklung des bad. Eisenbahnnetzes möge auch fernerhin rüstig fortgesetzt werden und es möge diese Fortsetzung geschehen unter thunlichster Schonung der finanziellen Kräfte der Gemeinden. — Der vorliegende Gesetzentwurf behandelt in 14 Paragraphen das Verfahren bei Konzessionierung von Eisenbahnunternehmungen an dritte Unternehmer, das Planfeststellungsverfahren bei Eisenbahnen für den öffentlichen Verkehr und das eisenbahnpolizeiliche Genehmigungsverfahren bei Anschließung von Eisenbahngleisen zu privaten Zwecken an eine dem öffentlichen Verkehr dienende Eisenbahn. Gegen die Gleichstellung der Gemeinden mit privaten Eisenbahnunternehmern wendet sich prinzipiell eine Eingabe der Städte insoweit, als es sich um den Bau und Betrieb von dem örtlichen Verkehr innerhalb der Gemeinden dienenden Eisenbahnen handelt. Die Kommission hielt die Ausführungen der Petition nur zumteil für zutreffend. Sie beantragt, die Kammer wolle den Entwurf mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen annehmen und die Eingabe der Städte für erledigt erklären. Die Aenderungen sind zumeist redaktioneller Natur und betreffen die §§ 5, 8, 9, 11 und 12. § 6 fällt weg. Neu eingefügt hat die Kommission den § 12a, wonach den Beteiligten gegen jede im Genehmigungsverfahren von den Einzelministerien ausgehende, ihr rechtliches Interesse beeinträchtigende Entscheidung der Rekurs an das Staatsministerium zusteht.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 9. März. Wir werden um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs für die Errichtung eines nationalen Denkmals zum Gedächtnis Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ersucht: Zehn Jahre sind seit dem Hinscheiden der Höchstseligen Kaiserin Augusta verflossen. Das Andenken an die erste Kaiserin des neuerstandenen Deutschen Reiches lebt in den Herzen aller, welche der Verewigten näher getreten, unverwelklich weiter. Die Wirksamkeit Höchstihres von Gott gesegneten Waltens auf allen Gebieten der nationalen und geistigen Interessen wie der Wohlfahrtspflege des Deutschen Volkes ragt als ein dauerndes Denkmal für alle Zeiten hervor. Die Bethätigung Höchstihrer erhabenen und verständnisreichen Teilnahme an dem Geschick der Völker im Krieg wie im Frieden bildet ein bleibendes Band zwischen den Nationen. In der Empfindung, daß die Gewähr dieses allen Deutschen teueren Andenkens auch den künftigen Geschlechtern in einem sichtbaren Zeichen der Treue und Dankbarkeit überliefert werden soll, haben sich viele geeinigt und den Gedanken gefaßt, der Höchstseligen Kaiserin in ihrer Vaterstadt Weimar ein nationales Denkmal zu errichten. Zur Verwirklichung dieser Absicht hat sich unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen und mit der Zustimmung Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. ein Komitee in Weimar gebildet. Das Denkmal soll in der Form einer Kaiserin Augusta-Gedächtniskirche und eines dieser gegenüber aufgestellten Marmor-Standbildes Ihrer Höchstseligen Majestät errichtet werden. In der Ueberzeugung, daß ein Aufruf zu diesem Unternehmen auch in unserem Heimatlande einen vollen Anklang in weiten Kreisen finden wird, sind die Unterzeichneten zu einem Landes-Ausschuß für das Großherzogtum zusammengetreten. Die nahen Beziehungen, welche unser Durchlauchtigstes Fürstenhaus mit Ihrer Höchstseligen Majestät verbinden, die reichen Anregungen, welche unsere engere Heimat dem Walten und Wirken der ersten deutschen Kaiserin verdankt, die innige Teilnahme, welche die Verewigte den Geschicken und Bestrebungen unseres Landes stets gewidmet und bewährt hat, geben dieser Ueberzeugung ein besonders herzliches Gepräge. Von ihr geleitet, wenden sich die Unterzeichneten an das ganze badische Land mit der ergebensten Bitte, dem nationalen Unternehmen der Errichtung eines Kaiserin Augusta-Denkmals sich durch eine Spende förderlich erweisen zu wollen. Der Landes-Ausschuß steht unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und wird von den Unterzeichneten gebildet. Zum Empfang der Gaben hat sich die Rheinische Kreditbank in ihrer Filiale zu Karlsruhe als Haupt-Einzahlungsstelle, in ihrer Centralstelle zu Mannheim und in den übrigen Filialen des Landes in freundlicher Weise bereit erklärt. Das Ergebnis der Sammlung wird s. Zt. veröffentlicht werden.

Karlsruhe, den 9. März 1900.

Staatsminister Geheimerat Dr. Nokk, Vorsitzender. R. v. Chelius, Kammerherr und Geheimer Kabinettsrat J. K. H. der Großherzogin, Geschäftsführer.

Graf v. Andlaw-Homburg, Oberhofmarschall S. K. H. des Großherzogs; Freiherr v. Babo, Kammerherr und Geheimer Legationsrat, Vorstand des Geheimen Kabinetts; Geheimerat Dr. Bäumler, Freiburg i. B.; Freiherr v. Berckheim, Oberschloßhauptmann, Weinheim; Freiherr Franz v. Bodman, Vize-Präsident der ersten Kammer der Landstände, Bodman; Freiherr Ferdinand v. Bodman, Geheimerat, Großh. Badischer Gesandter, München; v. Brösigke, Generalleutnant und Kommandant von Karlsruhe; Ph. v. Chelius, Kammerherr und Geheimerat; D. Doll, Prälat a. D.; Freiherr v. Edelsheim, Oberhofmeister J. K. H. der Großherzogin; Staatsrat Eisenlohr, Generaldirektor der Staatseisenbahnen; Geheimerat Dr. Kuno Fischer, Heidelberg; Oberbürgermeister Gönner, Präsident der Zweiten Kammer der Landstände, Baden-Baden; Geheimer Regierungsrat Haape, Großh. Amtsvorstand, Baden-Baden; G. v. Hasperg, Baden-Baden; Geheimerat Dr. Kußmaul, Heidelberg; Freiherr v. Marschall, Geheimerat und Kammerherr; Dr. Nicolai, Präsident der General-Intendanz der Großh. Civilliste; Generalkonsul Reiß, Mannheim; Geheimerat Sachs, Generalsekretär des Badischen Frauenvereins; Sanitätsrat Dr. Schliep, Baden-Baden; Oberbürgermeister Schnetzler; Geheimerat Schüle, Illenau; Oberst z. D. Stiefbold, Vorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz; Geheimerat Dr. Wagner; Geheimerat Dr. Wendt, Direktor des Gymnasiums Karlsruhe; v. Weech, Kammerherr und Geheimerat, Direktor des General-Landes-Archivs; v. Winning, Generalleutnant z. D., stellvertretender Vorsitzender des Landesvereins vom Roten Kreuz.

× **Oos**, 9. März. Seit dem 4. dieses Monats ist in den Geschäftsräumen des Keramischen Kunstinstituts von Carl Roth in Oos, (40 Schritte vom Bahnhofe), eine Kanzel aus Terracotta, sowie ein spätgothischer Flügelaltar und andere keramische Kunstgegenstände nebst verschiedenen Oefen und Heizverkleidungen in allen Stilen und reichsten Majolikafarben mit Vergoldung ausgestellt. Interessenten werden auf diese gediegenen Arbeiten aufmerksam gemacht, die unser badisches Kunstgewerbe auf der Pariser Weltausstellung mitvertreten und ihm gewiß zur Ehre gereichen werden. Die Stücke können nur kurze Zeit ausgestellt bleiben.

△ **Freistett** (Amt Kehl), 8. März. Bei der am 6. März stattgehabten Pfarrwahl in Freistett wurde der bisherige Pfarrverwalter Dr. Max Christlieb, früher auf 7 Jahre beurlaubt als Pfarrer der deutschen Gemeinden Tokio und Yokohama und Missionar des Allg. evang.-protest. Missionsvereins in Japan, einstimmig zum Pfarrer gewählt.

bn. **Lahr**, 8. März. Ein neuvermähltes Ehepaar aus Dundenheim machte dieser Tage seine Hochzeitsreise nach Karlsruhe. Dort besichtigte es auch das Großh. Schloß und scheint dabei von den Großherzoglichen Herrschaften wegen seiner altererbten ländlichen Tracht bemerkt worden zu sein. Ein Diener entbot sie ins Schloß. Das ländliche Ehepaar wurde vom Großherzog und der Großherzogin freundlichst empfangen, von ihnen beglückwünscht, nach den heimatlichen Verhältnissen befragt und schließlich mit dem Bild des Großherzogs in schönem Rahmen beschenkt.

bn. **Furtwangen**, 8 März. Der Bau zur evangelischen Kirche ist jetzt vollständig im Gange. Dieselbe kommt gegenüber der Großh. Uhrmacherschule zu stehen.

□ **Stuttgart**, 8. März. Der vorgestern im Altern von 66 Jahren verstorbene Kommerzienrat G. Daimler war ein self-made-man im besten Sinne des Wortes. Mit seinem Namen ist die Entwickelung der Motorindustrie aufs engste verknüpft. Nachdem Daimler das Polytechnikum in Stuttgart absolviert und in mehreren württembergischen Werkstätten, so in Geislingen, Reutlingen und anderen Orten, thätig gewesen war, übernahm er in der bekannten Gasmotorenfabrik Deutz eine leitende Stellung. Der große Aufschwung, den dieses Unternehmen in den letzten Jahrzehnten nahm, ist nicht zum wenigsten seiner Thatkraft zu verdanken. Vor etwa 18 Jahren siedelte Daimler nach Cannstatt über und widmete sich fast ausschließlich der Erfindung eines geeigneten Automobilmotors. Der „Daimlermotor" fand denn auch bald für alle möglichen Fahrzeuge: Droschken, Straßenbahnwagen, Fahrräder, Motorboote u. s. w. ausgedehnte Verwendung. Ein Prozeß, welchen er wegen seines Motors mit der Deutzer Fabrik zu führen hatte, fiel zu seinen Gunsten aus. Anfangs der 90er Jahre ging seine Werkstätte auf dem Seelberg bei Cannstatt, die inzwischen ganz bedeutend vergrößert worden war, in den Besitz einer Aktiengesellschaft über, die jetzt auf dem Gebiet der Automobilfabrikation eine führende Stellung einnimmt.

— Nach dem Handelskammerbericht der größten Handelsstadt Württembergs waren die Ergebnisse des Groß- und Kleinhandels während des letzten Jahres befriedigend, wenn auch hervorgehoben wird, daß der Gewinn zu dem Umsatz nicht in dem wünschenswerten Verhältnis stand. Auch die Kleinindustrie und das Handwerk waren mit Rücksicht auf die rege Bauthätigkeit bei Privaten und Fabriken gut beschäftigt. In ihrer letzten Plenarsitzung sprach sich die Heilbronner Handels- und Gewerbekammer mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der deutschen Seeinteressen für eine Vermehrung der deutschen Kriegsmarine aus. Außerdem befürwortete sie die Einführung einheitlicher Postwertzeichen im Deutschen Reich unter Beibehaltung einer eigenen, selbständigen Postverwaltung für Württemberg.

— Die Schleppschiffahrt auf dem Neckar hat im letzten Jahr, obwohl der Wasserstand nicht so günstig war, wie im Jahr 1898, ein befriedigendes finanzielles Ergebnis zu verzeichnen. Die Gesellschaft konnte 6 Proz. Dividende verteilen. Da die Versuche mit dem von der Gesellschaft bestellten Heckraddampfer zu einem befriedigenden Resultat nicht geführt haben, so sollen jetzt Versuche mit kleineren Booten gemacht werden. Es ist hierfür zunächst ein Daimler'sches Motorschleppboot von 15 Pferdekräften und ein für 50 Personen bestimmtes Personenboot zu 30 Pferdekräften in Aussicht genommen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. März.

= **S. Gr. H. Prinz Karl** hat seinen Geburtstag in bester Gesundheit begangen. Heute früh empfing der Prinz die Glückwünsche seines Hofhalts und nahm späterhin die Gratulationen einer großen Anzahl von Personen entgegen. Auch die aufliegende Liste wurde mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Um 9 Uhr 32 Min. traf Graf Rhena aus Leipzig hier ein und wurde von seinem hohen Vater am Hauptbahnhof empfangen. Um 1 Uhr vereinigten sich S. K. H. der Großherzog, J. Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm und J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe zum Familienfrühstück beim Prinzen Karl und dessen Gemahlin, welche gestern zum erstenmale nach ihrem Unwohlsein wieder einen Spaziergang mit dem Prinzen hat unternehmen können. Dieser Beweis der Wiederherstellung der treuen Lebensgefährtin ist die schönste Geburtstagsfreude, welche dem hohen Herrn zuteil werden konnte und wird wohl auch in allen Kreisen, die dem hohen Paare in aufrichtiger Verehrung zugethan sind, hiervon mit freudiger Teilnahme Kenntnis genommen werden. Graf Rhena bleibt jetzt nach Beendigung der Leipziger Winter-Vorlesungen auf längere Zeit hier bei seinen Eltern.

= **Der Artillerie-Bund „St. Barbara"** überreichte am Montag, den 5., in seinem Vereinslokal dem Kommandeur des 1. Bad. Feldartillerie-Regts. Nr. 14 eine kunstvoll gefertigte Gedenkadresse anläßlich dessen 50jährigen Regimentsjubiläums am 21. Januar d. Js. Der 1. Vorstand, Hr. Rechnungsrat Martini, sprach im Namen des Artillerie-Bundes, sowie sämtlicher beim Feste beteiligt gewesener Veteranen von hier und auswärts dem Kommandeur des Regiments, Herrn Oberstleutnant von Beck, den wärmsten Dank aus für die Einladung, den schönen Empfang und die reiche Bewirtung, und bekundete neuerdings, daß Alle, die an dem schönen, bedeutungsvollen Feste teilnahmen, das durch die Anwesenheit Sr. K. H. des Großherzogs eine erhöhte Weihe erhielt, so freudig bewegt und beseelt waren, daß ihnen dieses Fest zeitlebens in lieber Erinnerung bleiben wird. Herr Oberstleutnant von Beck sprach für diese Kundgebung seinen Dank und auch darüber seine Freude aus, wie er sich längst bewußt sei, daß im Verein der Corpsgeist festgehalten und alle vaterländischen Bestrebungen gehegt und gepflegt werden. Sein Hoch galt dem Artillerie-Bund. Bei Gesangs- und Klavier-Vorträgen verlief dieser Abend, dem der Regiments-Kommandeur beiwohnte, aufs Schönste und hielt die Kameraden bis zur beginnenden Morgenstunde beisammen.

= **Elektrische Straßenbahn.** Infolge der in München sich häufenden Straßenbahnunfälle ist, wie die „Allg. Ztg." mitteilt, an die Schutzmannschaft neuerdings der strengste Auftrag gelangt, unnachsichtlich jeden zur Anzeige zu bringen, der auf einen in der Fahrt befindlichen Wagen auf- oder von ihm abspringt. Es sind deshalb bereits viele Anzeigen erstattet worden und die Gerichte setzen durchschnittlich für jeden Fall eine Strafe von 6 M. fest.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Zum Brand bei Keller u. Cie.

Heidelberg, 4. März.

Sie brachten zwar schon einen Bericht über den hiesigen Großbrand, der vorgestern Nacht das ganze Keller'sche Fabrikanwesen zerstörte, gestatten aber wohl noch den folgenden Nachtrag, der im Interesse der Anwohner der niedergebrannten Fabrik nicht verschwiegen werden sollte.

Die Keller'sche Fabrik wurde s. Z. auf freiem Felde erbaut und baute sich das sogenannte Rohrbacher Bauviertel dann nach und nach rings um dieselbe an in der Weise, daß die Fabrik jetzt nach Westen gerade dem „Villenviertel" gegenüber liegt, in dem offene Bauweise mit den üblichen erschwerenden Baubedingungen vorgeschrieben ist, während sich gegen Norden und Osten zwei sehr rege, ganz bebaute Straßen befinden. Am Fastnacht-Dienstag 1872 brannte die Fabrik zum ersten Male nieder, wurde aber wieder erbaut, später sogar bedeutend vergrößert und dann in ein großes Material-Geschäft umgeändert. Durch Einschränkung des eigentlichen Maschinenbetriebs wurde die Belästigung und große Unannehmlichkeit für die Anwohner im Verlaufe späterer Zeit nach und nach zwar etwas vermindert, aber um so beängstigender wirkte nun die Anhäufung von Vorräten an leichtbrennbaren und explosiblen flüssigen und festen Substanzen, wie solche jedes Materialiengeschäft en gros führt, auf die Nachbarn. Einen Teil ihrer Räume vermieteten die jetzigen Besitzer vor kurzem nun an einen Tabakhändler und an die Herren Reis, die im „Industrieviertel" bereits eine „Lumpenfabrik" betreiben, deren Nebelhorn bekanntlich ganz West-Heidelberg täglich aufs lieblichste erfreut und die unter Verwendung der Keller'schen Maschinenanlage nun auch da, und zwar im nordwestlichen Teile des Anwesens eine Kunstwollefabrik zur Verarbeitung von Kapok einrichten wollten. Dagegen erhob nun eine große Zahl der Bewohner des Rohrbacher Bauviertels und insbesondere des Villenviertels Ende Juli 1899 wohlbegründete Einsprache in Eingaben an das Großh. Bezirksamt und an die Stadtbehörde. Ja der Verein West-Heidelberg hielt deswegen eine besondere Generalversammlung ab und faßte den Beschluß, die Einsprache zu unterstützen und eventuell das Gesuch an den Stadtrat zu richten, das Anwesen schlimmsten Falls anzukaufen und zu anderen Zwecken umzubauen. Die Stadtbehörde unterstützte die genannte Einsprache zwar, wie unter der Hand bekannt wurde, mit allen Kräften, aber die Großh. Staatsbehörde fand wohl keinen Grund oder keine Gesetzesparagraphen zur Verweigerung der Konzession und so wurde, ohne daß die Unterzeichner der Eingaben überhaupt auch nur eine Antwort darauf bekommen hätten, die Kunstwolle-Fabrik eingerichtet und in Betrieb genommen, bis jetzt vorgestern infolge Brandausbruchs gerade in dieser Wollefabrik, eine Nacht mit Schrecken, das ganze Anwesen in Trümmer legte und die Frage der Gefährlichkeit solcher Betriebe jetzt nach 7 Monaten mit Flammenschrift als ein Mene-Tekel weithin sichtbar beantwortete. Daß die anstoßenden und gegenüber liegenden, teils schon in Brand geratenen Gebäude gerettet werden konnten, haben wir, außer unserer tüchtigen Feuerwehr, nur der gänzlichen Windstille in der Brandnacht zu verdanken. Da die Brandentschädigungen von der Generalbrandkasse bekanntlich nur dann ausbezahlt werden dürfen, wenn die Beschädigten Neubauten an demselben Platze und für denselben Zweck erbaut haben, so sieht man begreiflicher Weise mit großer Spannung, aber auch mit berechtigter Sorge der Entscheidung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

darüber entgegen, ob die Fabrik wieder an dem alten Platz aufgebaut werden darf, oder ob man nicht durch den Schaden des ganzen Kreises, der die Entschädigung ja zu tragen hat, klug gemacht, diese Gelegenheit benützt, den Neubau irgendwo anders, vielleicht im Industrieviertel nicht nur zu genehmigen, sondern geradezu zur Bedingung zu machen. Die vorstehende Mitteilung dürfte wohl eine nochmalige Eingabe an die Großh. Staatsbehörde um so überflüssiger machen, als diese die Absicht hat, ein großes Dienstgebäude für die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion und die Großh. Kultur-Inspektion in nächster Nähe der abgebrannten Fabrik zu erbauen. Wird die Keller'sche Fabrik aber verlegt, was wir bestimmt erwarten, so ist, da die Fuchs'sche Wagenfabrik nach Kirchheim kommt, nur noch die Hefft'sche Eisengießerei ein höchst bedenkliches Anwesen im Rohrbacher Baubezirk. „Ueberufer" möchte Schreiber dieses jedoch beifügen.

Amtliche Nachrichten.

* S. M. der König von Preußen hat den Reg.-Rat im Preußischen Ministerium des Innern Richard Marschall v. Bieberstein und den Legations-Sekretär der Südafrikanischen Republik bei der Gesandtschaft in Brüssel Frederik Jonkheer van der Hoeven, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

Gerichtsverhandlungen.

, **Karlsruhe**, 7. März. (Strafkammer III.) Am 20. Aug. v. J. gelang es der Kriminalpolizei in Baden-Baden, zwei Mitglieder einer internationalen Diebesbande in dem Augenblick zu verhaften, als sie mit zwei weiteren Personen im Begriffe waren, eine reisende Dame, Frau Dr. Breuer aus Breslau, zu bestehlen, was ihnen aber nicht gelang. Als die Dame in den Zug einsteigen wollte, wurde sie plötzlich von 4 Personen umringt, die ebenfalls Miene zum Einsteigen machten, in Wahrheit aber, wie die Untersuchung und die Verhandlung darthaten, die Frau bestehlen wollten. Die Angeklagten waren der öfters vorbestrafte ledige Kellner Antoin Gardon aus Nizza und die Witwe Lea Pougibaud geb. Pince aus Commentry (Frankreich). Das Urteil lautete gegen Gardon auf 2 Jahre und gegen die Pougibaud auf 1 Jahr Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre abgesprochen und ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

○ **Mannheim**, 7. März. Ein internationales Verbrecherpaar stand heute in den Personen des 46 Jahre alten Tapeziers Franz Skyba von Prerau (Mähren) und der 36 Jahre alten Schneiderin Karoline Rohrbeck aus Teutenwinkel (Mecklenburg) vor der Strafkammer. Seit 16 Jahren lebt Skyba vom Diebstahl. Er ist ein internationaler Schleichdieb von außerordentlicher Frechheit und Gewandheit. Nicht weniger als 12 mal ist er von den verschiedenen Gerichtshöfen in Deutschland vorbestraft. Seine Spezialität war der Diebstahl von Gold- und Silberwaren und Juwelen. Er trat unter den verschiedensten Namen auf, wodurch er verschiedenen Strafen entging. Um unauffällig in die Häuser zu gelangen, spielte er bald den Weinreisenden, bald den Bilderhändler, bald den Scherenschleifer. Seit Mitte der 80er Jahre lebte er mit der Angeklagten Rohrbeck zusammen. Sie waren in München, Wien, Hamburg. Am längsten hielten sie sich aber in Berlin auf, wo die Rohrbeck zuletzt eine luxuriös eingerichtete Wohnung besaß und ihre 17jährige uneheliche Tochter Clara bei renommierten Lehrern Musik studieren ließ. Wenn Skyba eine Freiheitsstrafe verbüßte, so übernahm sein Bruder Ladislaus Skyba die Rolle des Beschützers der Rohrbeck. Ladislaus und die Tochter der Rohrbeck waren unter dem Verdachte der Hehlerei gleichfalls in Untersuchungshaft genommen worden, mußten aber wegen Mangels an direkten Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Gegenwärtig befindet sich Franz Skyba auf einer Rundreise über eine Reihe deutscher Gerichtshöfe. Hier war er wegen zweier Diebstähle abzuurteilen. Er entwendete am 31. Oktober 1898 aus der Villa der Frau Dr. Engelhorn, in welche er sich als Bilderhändler Eingang verschaffte, 5 Brillantringe, eine Damenuhr und eine Uhrkette im Gesamtwerte von 3565 M. Ferner verschwand am 26. oder 27. Mai v. J. aus der Einfahrt des Palais des Erbgroßherzogs von Baden in Coblenz ein Handkoffer des Hofmarschalls Frhr. v. Freystett, der später in der Wohnung der Rohrbeck in Berlin beschlagnahmt wurde. Skyba war geständig. Dagegen stellte die Rohrbeck, welche schon mehrfach wegen Hehlerei vorbestraft, und seit langen Jahren die Gefährtin des Skyba ist, jede Schuld in Abrede. Sie habe bis 1895 als Schneiderin gelebt, und seit dieser Zeit flössen ihr von Gönnern ihrer Tochter reichliche Mittel zu. Die Namen dieser Gönner zu nennen, weigerte sich die Rohrbeck. Gegenüber einem Vorhalt des Gerichtspräsidenten erklärte die Rohrbeck, ihre Tochter sei durchaus anständig erzogen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Skyba eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, gegen die Rohrbeck eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Das Gericht verurteilte einerseits in Berücksichtigung der hohen Gemeingefährlichkeit, andererseits des Geständnisses des Angeklagten Skyba, ohne welches die Untersuchung des Engelhorn'schen Diebstahls vielleicht eine andere Wendung genommen hätte, denselben zu 5½ Jahren Zuchthaus. Die Rohrbeck wurde freigesprochen, da ein bestimmter Beweis für ihre Schuld nicht geführt war. Skyba wird von hier nach Nordhausen, Aachen, Leipzig und Schweidnitz gebracht. In Schweidnitz schwebt gegen ihn eine Untersuchung wegen Raubmords. Er soll den Rentier Kraus in dessen Villa erstochen haben. In Nordhausen soll er auf einen Polizisten geschossen haben.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 9. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.72, London 20.50, Paris 81.25, Wien 843.66, Ital. 759.83, Privatdisk. 5⅛ 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3¾) 95.70, 3% Deutsche Reichsanl. 85.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.90, 3½% Baden in Gulden 94.80, 3½% Baden in Mark 94.20, 3½% do. 93.90, 3% do. 1896 84.50, Oesterr. Goldrente 99.50, Oesterr. Silberrente 98.40, Oesterr. Lose von 1886 137.35, 4% Portug. 37.80, Deutsche Bank 211.50, Badische Bank 124.—, Rheinische Kreditbank 143.80, Rhein. Hypothekenb. 164.10, Pfälzer Hypothekenb. 163.50, Oesterr. Länderb. 119.—, Schweiz. Central 145.10, Schweiz. Nordost 93.—, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 75.—, Nordd. Lloyd 124.— Hamb. Amerika 128.—, Maschinenfabrik Gritzner 192.50, Karlsruher Maschinenfabrik 268—, La Veloce St.-A. Le 59.50 Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 235.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 196.80. Deutsche Bank-Aktien 212.—. Darmstädter Bank-Aktien 141.75. Berliner Handelsges.-Anteile 172.40. Dresdener Bank-Aktien 164.37. Laurahütte-Aktien 273.75. Dortmunder Union 139.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 277.—. Harpener Bergbau-Aktien 228.40. Hibernia Bergw.-Aktien 240.12. Concordia-Bergw.-Aktien 326.—. Löwe-Aktien 384.50. Gelsenkirchen 211.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 150.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 250.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 232.—. Dtsch. Waffen- und Munitfbrk. 269.—. Schwarzkopf-Maschinen 249.50. 5proz. Italienische Rente 94.75. Privatdiskonto 5¼ Proz.

* **Paris**, 8. März. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.90, 5proz. Italiener 94.20, Spanier 71.10. Türken D 23.95 Bqanue Ottomane 577.—, Rio Tinto 18.55.

S. **Mannheim**, 6. März. Petroleum. Der Abzug von Petroleum war in letzter Woche entsprechend dem infolge der Jahreszeit verminderten Bedarfe immerhin noch befriedigend. Die Zufuhren hielten sich dank des günstigen Wasserstandes in angemessenen Bahnen. Der Verbrauch verharrte unablässig auf seinem zurückhaltenden Standpunkt gegenüber Lieferungsabschlüssen und deckte sich nur für den vorliegenden Bedarf, in der Annahme, daß der Wertstand des Artikels in nächster Zeit nach unten sich bewegen wird. Der amerikanische Markt behauptete trotz des schwächeren Abzuges feste Haltung, und es kann schon darin ein Beweis erblickt werden, daß die Aussichten auf einen Preisrückgang mehr wie ungünstig sind. In eingeweihten Kreisen erwartet man vielmehr bestimmt eine Hebung des Wertstandes. Am Schlusse der verflossenen Woche zahlte man für Petroleum amerikanischer Herkunft in verfügbarer Ware 24.70 M., während russisches Erzeugnis, welches mehr und mehr bei uns einführt, um 1 M. für die 100 Kilo netto verzollt, billiger erhältlich war.

▭ **Vom Rheine**, 7. März. Die zollpolitische Behandlung ausländischer Weine in den künftigen Handelsverträgen wird am 16. d. M. eine aus den Kreisen des Weinbaues und Weinhandels geladene Reihe von Sachverständigen im Reichsamte des Innern beschäftigen. Es werden die den Weinbau und Weinhandel betreffenden Positionen des Entwurfes einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifes einer sachverständigen Beratung unterstellt. Gleichzeitig werden auch die den Spirituosenhandel betreffenden Abschnitte erledigt und auch aus dieser Branche Fachleute erscheinen. Zu dieser Beratung ist u. a. der Generalsekretär des Deutschen Weinbauvereins, Oekonomierat Dahlen-Wiesbaden, geladen.

○ **Donaueschingen**, 8. März. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche mußten seit längerer Zeit die Viehmärkte ausfallen. Heute konnte der erste wieder abgehalten werden. Derselbe war sehr gut besucht und ein reger Verkehr herrschte auf demselben. Aufgeführt waren 418 Stück Rindvieh, 68 Läufer- und 403 Milchschweine. Im ganzen wurden 320 Rindviehkäufe abgeschlossen. Ochsen galten 200 bis 530 M., Kühe 115—350 M., Stiere 80—180 M., Kälber 80—130 M., Kalbinnen 200—400 M., Rinder 60—190 M., Milchscheine 15—30 M., Läufer 30—60 M.

Haus- und Landwirtschaft.

▭ **Die Rentabilität des pfälzischen Tabakbaues** geht von Jahr zu Jahr zurück. Die letzte Ernte ist heute noch nicht vollständig abgesetzt, da die vom Handel gebotenen Preise die 1898er Bewilligungen nicht einmal erreicht haben und weit unter den mäßigen Einschätzungen blieben. Dieser in den Bezirken Speyer, Germersheim, Bergzabern und zumteil auch Landau seither hervorragend gepflegte Zweig landwirtschaftlicher Thätigkeit kam seit der Neuregelung der Tabakbesteuerung auf keinen grünen Zweig mehr, ja er warf in den letzten Jahren so wenig ab, daß ein großer Teil der Pflanzer seine Aufgebung ernstlich in's Auge faßt. In den letzten Tagen fand nun in einer gründlichen Besprechung der Vertreter aller Haupttabakorte der Pfalz in Germersheim die schwierige Lage des Tabakbaues sachliche Würdigung. Einstimmig kam man zu dem Beschlusse, daß der landwirtschaftliche Kreisverein der Pfalz und das Staatsministerium des Innern um Beistand angegangen werden müsse. Mit der Vertretung der gemeinsamen Sache beim Ministerium sollen mehrere Abgeordnete betraut werden. Den einzigen Weg zur Erhaltung der früher so einträglichen Kultur erblicken die Pflanzer in einer wesentlichen Erhöhung des Zolles auf ausländische Tabake. Bereits ist auch eine Abordnung beim Regierungspräsidenten Freiherrn v. Welser-Speyer, als dem Vorstande des landwirtschaftlichen Kreisvereins, vorstellig geworden und hat ihm die mißlichen Verhältnisse des pfälzischen Tabakbaues eingehend auseinandergesetzt.

□ **Neustadt a. H.**, 7. März. Der Reigen der Frühlingsweinversteigerungen am Haardtgebirge hat heute mit der Weinversteigerung des Gutsbesitzers Fritz Andre zu Haardt begonnen. Die Versteigerung war gut besucht und die Weine fanden allgemeinen Anklang. Von den 56 ausgebotenen Nummern wurden 16 wegen Mindergebotes zurückgezogen. Für die übrigen wurden folgende Preise bezahlt: Für 1897er Neustadter 365—375 M., Ellerstadter 380—390 M., Gönnheimer 415—440 M., Weisenheimer 405—410 M., Mußbacher 430—440 M., Haardter 460 M., Herxheimer 550—630 M., Dürkheimer 645 M., Haardter Berglage 690 M., Ungsteiner 695 M., Königsbacher 695 M., Wachenheimer 710 M., Ruppertsberger 750 M., Deidesheimer 765 M., Königsbacher Riesling 810 M. und Deidesheimer 1000—1550 M. für die 1000 Liter.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 9. März. Das Kaiserpaar begab sich heute vormittag nach Charlottenburg, um im Mausoleum einen Kranz niederzulegen. Heute nachmittag wird der Kaiser die für die Pariser Weltausstellung bestimmten Gegenstände in der königlichen Porzellanmanufaktur besichtigen, sowie die Gegenstände der Bernsteinproduktion und -Industrie. Abends 10 Uhr reist der Kaiser nach Wilhelmshaven ab.

* **Berlin**, 8. März. Für das Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude, dessen Enthüllung in Jahresfrist bevorsteht, soll in einigen Wochen ohne besondere Feier der Grundstein gelegt werden. Nachdem in den letzten Jahren gerade Grundsteinlegungen mit besonderen Feierlichkeiten begangen worden sind, erscheint diese Unterlassung bei einem Bismarck-Denkmal sehr merkwürdig, obgleich wir in dieser Richtung schon an manches gewöhnt worden sind.

w **Kiel**, 9. März. „Deutschland" ist heute mittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal aus Ostasien hier eingetroffen und von der Besatzung der im Hafen liegenden Schiffe mit Hurra begrüßt worden. Prinz Heinrich, der in einer Salonpinasse der „Deutschland" entgegengefahren war, ging im Kanal an Bord des Dampfers.

w **Bremen**, 9. März. Die Bremer Handelskammer hat eine Versammlung der Kaufmannschaft einberufen, um gegen das Fleischbeschaugesetz zu protestieren.

* **Wien**, 9. März. Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie und ihre Tochter sind abends nach Miramare abgereist, wo in den nächsten Tagen die Trauung mit dem Grafen Lonyay stattfindet. Der Kaiser erschien auf dem Südbahnhof, um von der Kronprinzessin-Witwe sich freundlichst zu verabschieden. („Frkf. Ztg.")

w **Turin**, 9. März. Herzogin Helene von Aosta ist heute Nacht von einer Prinzessin entbunden worden.

w **Sanct Domingo**, 9. März. Der Kongreß beschloß den Belagerungszustand wegen Aufruhrs des früheren Gouverneurs Caballeros und Generals Pepin. Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Der südafrikanische Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 8. März. Ein Telegramm von Lord Roberts aus Toplar-Grove von heute nachmittag besagt: Zwei Kavalleriebrigaden und eine Division mit berittener Artillerie gingen 10 Meilen in östlicher Richtung vor. Die Wiederherstellung der Eisenbahnlinie in der Richtung nach Stormberg und Steynsburg schreitet fort. General Clements hält bei Norvalspont eine von den Buren gesprengte Brücke besetzt. Der Feind steht auf dem Nordufer des Flusses in nicht großer Stärke. General Gatacre hält Burgersdorp besetzt.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 9. März. Die Morgenblätter melden aus Durban: Die nach Transvaal eingedrungene fliegende Kolonne zog sich nach einem scharfen Gefecht nach Melmoth, Zululand, zurück. Die Verluste der Buren sind schwer.

Verschiedenes.

w **London**, 9. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Kapstadt vom 8. März: Ich höre, daß die Buren wahrscheinlich den nächsten ernstlichen Widerstand gegen den englischen Vormarsch, von kleinen Versuchen abgesehen, auf der Transvaaler Seite des Vaalflusses leisten werden. Der Feind sandte ungeheure Vorratsmengen nach Spelonkes-Distrikt.

w **Paris**, 9. März. Der Minister des Aeußern richtete gestern einen Privatbrief an den englischen Botschafter, worin er sein tiefes Bedauern über die Zwischenfälle vor dem englischen Konsulat in Bordeaux ausdrückt und verspricht, die Behörden werden die erforderlichen Schritte ergreifen, um die Schuldigen zu bestrafen und eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern. Monson antwortete, er danke Delcassé aufrichtig für den Brief und die darin enthaltenen Versicherungen.

w **London**, 9. März. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Toplar Grove vom 8. d. M.: Der russische sowie der holländische Militär-Attaché sind gestern im englischen Lager eingetroffen. — Beim Nachtrab der sich Zurückziehenden war gestern auch der Präsident Krüger. Er versuchte vergeblich, die Fliehenden zum Anhalten zu bewegen. Auch die Bloemfonteiner Polizeitruppe suchte dem Rückzuge der Freistaatburen Einhalt zu thun.

Brand des Théâtre Français.

w **Paris**, 8. März. Bei dem Brand des Théâtre Français wurden gerettet das Standbild Voltaires von Houdon; die große Freitreppe ist ebenfalls unbeschädigt geblieben. Die Bergungsarbeiten werden von dem Direktor Jules Claretie und Sardou geleitet. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten wurden die Löschmannschaften von Soldaten unterstützt, auch Polizeimannschaften waren behilflich, um die vor dem Theater immer mehr anwachsende Menschenmenge zurückzuhalten. Auf der Brandstätte waren auch der Unterrichtsminister und der Polizeipräfekt anwesend. Der Sekretär des Théâtre Français, Villain, der kurz vor dem Ausbruch des Feuers das Theater betrat, erklärt, daß das Feuer unter der Bühne und dahinter ausgebrochen sei. Die unter den Trümmern als Leiche aufgefundene Schauspielerin Henriot hatte vor kurzem den ersten Preis des Konservatoriums errungen und gehörte dem Theater erst seit drei Monaten an.

w **Paris**, 8. März. Eine große Menschenmenge umringte spät nachts die Brandstätte, welche von Beamten der Sicherheitspolizei und von Militär abgesperrt war. Die Feuerwehr hat sich zurückgezogen, zwei Spritzen halten sicherheitshalber noch vor dem Theater. Um 9 Uhr abends nahm der Direktor des Theaters, Claretie, auf der Mairie des ersten Arrondissements in Gegenwart des gesamten Theaterpersonals ein Verhör der beiden Maschinisten vor, welche sich auf der Bühne befanden. Dieselben sagten aus, das Feuer sei unterhalb der Bühne ausgekommen. Die Zusammenkunft verlief ergebnislos. Ueber die Entstehungsursache sind verschiedene Gerüchte in Umlauf, auch das, daß das Feuer angelegt wurde; letzteres ist jedoch in keiner Weise bestätigt.

w **Paris**, 9. März. Wie nachträglich festgestellt wurde, ist das Ankleidezimmer der Schauspielerin Henriot nicht verbrannt. Die junge Schauspielerin verlor den Kopf beim Ausbruch des Feuers und eilte die Treppe hinauf, anstatt hinunterzugehen, und flüchtete sich in eine Loge, wo sie durch den Rauch erstickte. Die Mutter der 19jährigen Henriot soll, als ihr der Tod ihrer Tochter mitgeteilt wurde, wahnsinnig geworden sein. Es wird geglaubt, daß das Feuer von einem Kamine des Heizapparats ausgegangen ist und, da dieser voller Ruß war, sich schnell vom Parterre bis zum Dach ausbreitete.

w **Paris**, 9. März. Die Blätter, die sich fast ausschließlich mit dem Brande des Théâtre Français beschäftigen, rühmen die Unerschrockenheit der Feuerwehrleute, tadeln jedoch in schärfster Weise die Organisation des Feuerwehrdienstes. In der ersten halben Stunde herrschte Wassermangel. Die meisten Schläuche barsten. Es scheint, daß für die Nachmittagsvorstellungen kein entsprechender Feuerwehrdienst eingerichtet war. Auch der eiserne Vorhang funktionierte nicht. Seit Neujahr hat es schon dreimal im Theater gebrannt. Auf Anordnung der Theaterkommission sollten neue Vorkehrungen getroffen werden. Wie die Schauspielerin Dudlay einem Berichterstatter mitteilte, befand sie sich, entgegen einer früheren Meldung, beim Ausbruch des Feuers nicht auf der Bühne, sondern in ihrem Ankleidezimmer. Sie vernahm dort von der Bühne her ein starkes, wie von einer Explosion herrührendes Getöse und sah, als sie hinauseilte, die Dekorationen bereits lichterloh brennen.

w **Nürnberg**, 9. März. Im 2. Stock des alten Rathauses wurden 12 Kaiserbilder, diejenigen von Karl V. bis Leopold II. durch Schnitte erheblich beschädigt. Die That wurde gestern Nachmittag entdeckt. Die Thäter sind bisher nicht eruiert worden. Die betreffenden Räume wurden wenig benutzt.

♂ **Frankfurt a. M.**, 9. März. (Telegr. Börsenbericht.) Montanwerte waren etwas besser. Im weiteren Verlauf bröckelten die Kurse wieder ab. Das Geschäft blieb im ganzen sehr still. In deutschen Fonds waren Kursrückgänge überwiegend.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 10. März. **„Wallenstein's Lager"**, — **„Die Piccolomini"** 20. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 11. März. **„Die Afrikanerin"**. (A. 41). Anfang ½7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Dienstag, 13. März. **„Der Barbier von Sevilla"**. (B. 41.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.
Donnerstag, 15. März. **„Graf Königsmark"**. (C. 41.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.
Freitag, 16. März. **„Der Pfeifertag"** (A. 42). Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 17. März. **„Der Herr im Hause"**. (C. 42). Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Sonntag, 18. März. **„Carmen"**. (B. 42). Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½11 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 14. März. **„Graf Königsmark"**. (26. Ab.-V.) Anfang ½7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. März morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat in Celsiusgraden
Aberdeen	769	SW	leicht	bedeckt	4
Stockholm	764	W	leicht	wolkenl.	— 3
Haparanda	759		still	wolkenl.	—14
Petersburg					
Moskau	764	WNW	leis. Zug	bedeckt	—11
Cork	767	OSO	frisch	bedeckt	4
Cherbourg	766	O	schwach	wolkenl.	4
Hamburg	771	W	leis. Zug	wollig	0
Memel	764	WNW	leicht	bedeckt	0
Paris	767	O	leis. Zug	Dunst	— 1
Karlsruhe	769	NO	schwach	wolkenl.	— 1
Wiesbaden	770	NO	schwach	wolkenl.	1
München	770	SO	leis. Zug	wolkenl.	— 8
Berlin	771	SW	still	wollig	— 2
Wien	774		still	Dunst	— 6
Breslau	771		still	Dunst	— 6
Nizza	766	O	leicht	halb bed.	4
Triest	771	O	leis. Zug	wolkenl.	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 9. März.
Das barometrische Maximum, das bisher im Nordwesten unseres Erdteils gelegen war, hat sich seit gestern ganz auf Mitteleuropa verlegt; sein Kern bedeckt heute Oesterreich. Mit Ausnahme der Nord- und Ostseeküste, wo es noch trüb ist und wo noch vielfach Schnee fällt, hat es auf dem Festlande aufgeklärt und die Temperaturen sind besonders in den östlichen Gebieten infolge kräftiger nächtlicher Ausstrahlung wieder erheblich unter den Gefrierpunkt gesunken. Vorwiegend heiteres und wärmeres Wetter steht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigkeit	Relat. Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
8. März nachts 9 Uhr	757,0	1,3	3,7	73	Still	heiter	—
9. „ morg. 7 Uhr	757,2	1,6	3,4	84	Still	„	Reif
9. „ mitt. 2 Uhr	757,7	7,8	3,6	46	O	dunstig	—

Höchste Temperatur am 8. März 6,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht — 2,0. Niederschlagsmenge am 8. März 0,0.

Gestorben.

Karlsruhe, 6. März. Adolf Honsel, Kaufmann, 44 J.; Friedrich, V. Karl Schlaier, Taglöhner, 2 J.; Johanna Mina, V. Friedrich Reichardt, Fuhrunternehmer, 11 Mon. 2 T.; Emil, V. Jakob Rösch, Metzger, 17 J.; Wilhelm Ruf, Photograph, 22 J.; Anna Schindler, Dienstmädchen, 25 J.

M. Reutlinger & Co.,
Gr. Hoflieferanten,
Möbelfabrik,
Karlsruhe, Kaiserstr. 167.

Möbel und Dekorationen
permanente Ausstellung von ca.
40 compl. Musterzimmern.
Geschmackvollste Ausführung. Billigste Preise
5 höchste Auszeichnungen.
170.25.25

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 15. März l. Js. wird zum **baldigen Binnengütertarif** der Nachtrag VIII ausgegeben. Derselbe enthält die Einbeziehung der Station **Mannheim Industriehafen.** 1365.1

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Karlsruhe, den 6. März 1900.

Generaldirektion.

Aufforderung.

Diejenigen Umlagepflichtigen, welche mit Bezahlung von Umlage-Nachträgen für 1899 aus Grund-, Häuser- und Gewerbsteuerkapital, sowie aus Einkommensteueranschlag sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, solche **bis längstens 17. März l. Js.** anher zu entrichten.

Dabei machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsräume der Stadtkasse nunmehr im südlichen Flügel des Rathauses, 1. Stock, Zimmer Nr. 19 — Eingang Karl-Friedrichstraße oder Hebelstraße — befinden.

Karlsruhe, den 8. März 1900.

Stadtkasse-Verrechnung.

Fecker. 1346.2.1

Vergebung von Abbrucharbeiten.

Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 13 in der Erbprinzenstraße soll nebst allen Nebengebäuden auf den Abbruch vergeben werden. 1364.2.1

Bedingungsformulare hierüber können am **Montag den 12.** und **Dienstag den 13. d. Mts.** in den üblichen Bureaustunden auf dem Hochbautechnischen Bureau, Zimmer 92, III. Stock, in Empfang genommen werden.

Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Garnison Bauten bei dem Unterzeichneten und den Garnison-Verwaltungen zu Rastatt, Karlsruhe und Bruchsal bezw. bei der Königlichen Unteroffizierschule Ettlingen vom 12. bis einschließlich 20. März ds. Js. zur Einsicht aufliegen. 1345.1

Wellmann, Baurat.

Grundbuchführer-Stelle.

Nachdem durch Gemeindebeschluß mit Genehmigung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, sowie des Großh. Ministeriums des Innern das Grundbuchamt für die Stadt Pforzheim als Gemeindeamt errichtet worden ist, wird die Stelle des Grundbuchführers mit dem Titel — Rechtsrat — zur alsbaldigen Besetzung mit einem Gehalt von 5000—7000 Mk. nebst Pensionsberechtigung hiermit ausgeschrieben. 1362.2.1

Bewerber, welche die Befähigung zum Richteramt oder Notariat erlangt haben, wollen ihre Gesuche mit Beifügung eines Lebenslaufs bis zum **18. April d. J.** bei uns einreichen.

Pforzheim, den 6. März 1900.

Der Stadtrat.

Habermehl.

Frey.

Israelitische Gemeinde Straßburg i. E.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines 1360.2.1

2. Kantors

zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich melden auf dem Sekretariat der **Synagoge-Verwaltung** (Kle[illegible])

Aureol-Haarfarbe

von **Dr. Ernst Erdmann.** Im Dermatologischen Verein ist **„Aureol"** als das **einzig zweckmässige** und **unschädliche Haarfärbemittel** anerkannt. 1273.11.1

Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen.

J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hoflieferanten, **Berlin, Markgrafenstr. 29.**

Ein gebrauchtes, vorzügliches „Dorfelder"

Caramb.-Billard

billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1352.3.1

Amerikan.

Harmonium,

10 Register, ganz neu, mit Garantie zum bill. Preis von M. 370 abzugeben bei **M. Hack**, Pianohandlung, neben dem Hauptbahnhof, **Karlsruhe**. 1254.3.1

Kein Laden, grösster Umsatz! Telefon 594.

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884

24 Zirkel 24

(früher Stephanienstraße 47).

Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen etc. etc.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten. 1.1.52.42

Antritt sofort.

Reis. Ia. Hambg. Haus zahlt sol. Herren 120 M. pr. Mon. **und** hohe Prov. für **Cigarrenverkf.** an Wirte, Private etc. Off. u. **D. 3069** an **G. L. Daube & Co.**, Hamburg. 1251.1

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. April 1900 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **15. März 1900** ab ausser 1357.1

an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Die Direktion.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe,

e. G. m. b. H.

In unseren Neubauten, **Gervinusstraße 4, 6, 8, 10** und **Sybelstraße 16, 18,** werden auf **1. Juli d. J.** beziehbar:

3 Wohnungen mit je 1 Zimmer,
35 Wohnungen mit je 2 Zimmern,
3 Wohnungen mit je 3 Zimmern

Auf gleichen Termin ist ferner zu vermieten:

Rankestraße 22, 2. Stock eine Wohnung mit 3 Zimmern,
Sybelstraße 12, 3. Stock eine Wohnung mit 2 Zimmern.

Anspruch zur Bewerbung um eine Wohnung hat nach § 2a unseres Statuts jedes Mitglied, welches am 1. April d. J. der Genossenschaft ein Jahr angehört und seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, jedoch ist den Genossen mit kürzerer Mitgliedschaft gestattet, sich auf drei verschiedene Wohnungen vormerken zu lassen.

Anmeldungen haben längstens bis **Montag den 19. l. M.** auf dem Vereinsbüreau **Gervinusstraße 3** zu erfolgen, woselbst Näheres zu erfahren ist und Bescheinigung für die Anmeldung erteilt wird.

Die Vergebung findet durch Verlosung am **Donnerstag den 22. l. M., abends 8 Uhr** in der „Wolfsschlucht", Schützenstraße 10 statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden. 1366.2.1

Der Vorstand.

NB. Die Quittungsbücher können wieder abgeholt und die Dividenden für 1897 und 1898 in Empfang genommen werden.

Stets das **Neueste** in

Handarbeiten

wie auch

fertigen

Gelegenheits-Geschenken

bietet zu mässigen Preisen 1369.1

Rudolf Vieser.

Musik-Institut Rampmeyer.

Mittwoch den 4. April

beginnt ein neuer Vorbildungskurs für **Schüler** und **Schülerinnen,** welche das 8. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Der Unterricht umfaßt: 130.4.1

Vollständige Kenntnis der Violin- und Baßnoten, geläufiges Notenlesen und Notenschreiben, Wert der Noten und Pausen und Einteilen derselben in Takte, sämtliche Dur- und Moll-Tonleitern, Transponieren, Intervalle u. Dreiklänge, Stimm-, Gehör- und Treffübungen, sowie Einübung geeigneter Lieder und Gesänge.

Der Kursus besteht aus 2 Jahresklassen.

Der Unterricht wird **Mittwoch** und **Samstag nachmittags** erteilt.

Preis monatlich 2 Mark.

Anmeldungen werden Mittwochs und Samstags im Unterrichtslokal — **Kriegstraße Nr. 44**, 2. Stock — oder täglich in unserer Wohnung, Blumenstraße Nr. 2, entgegengenommen.

Zum Klavierunterricht können jederzeit Schüler und Schülerinnen angemeldet werden.

Prospekte und jegliche weitere Auskunft erteilen

Die Vorsteherinnen

Lina und Elise Rampmeyer,

Blumenstraße Nr. 2.

A. Haunz,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 106/108.

Telegramm Adresse: **Reisebazar.**

Telephon Nr. 367.

Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.

Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 189.52.47

„Janus",

Lebens- und Pensions-Vers.-Actien-Gesellschaft, Hamburg, gegr. 1. Febr. 1848.

Zur Vermittlung von Abschlüssen für **Lebens-, Pensions-, Renten- und Aussteuer- etc. Versicherungen** empfiehlt sich und zur Abgabe von Prospekten ist gerne bereit

Die General-Agentur

für **Baden** und die **Bayr. Rheinpfalz**

Herm. Stöhr, Kaiserstraße 77.

Empfehlungen aus allen Gesellschaftskreisen gegen entsprechende Vergütung erwünscht. 61.12.10

190.26.16

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vorm. **C. Buchner**

Zweiggeschäft Karlsruhe i. B.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen. — Zentralen für Städte. — Grosses Lager in allen elektrotechn. Bedarfsartikeln.

Ingenieurbesuch u. Voranschläge kostenfrei.

Fritz Müller,

Musikalienhandlung, Pianofortelager,

Karlsruhe, Kaiserstr. 221,

nächst der Douglasstraße.

Alleiniger Vertreter folgender Hofpianofortefabriken:

Schiedmayer & Söhne (Stammfirma), **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Stuttgart;
Römhildt, A.-G., Weimar; 58.51.36
Nieber & Co., Berlin und anderer bedeutender Pianofortefabriken.

Pianos von Mk. 425 an.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Weinversteigerung zu Haardt

bei Neustadt a. H., Rheinpfalz.

Montag den 30. April 1900, mittags 1 Uhr, **zu Haardt** im Gasthaus zum **Weinberg** bei Herrn **Carl Bauer** lassen **die Witwe** und **Erben** von

Herrn Friedrich Wilhelm Müller,

im Leben Gutsbesitzer und Bürgermeister in Haardt, versteigern:

6 **Fuder 1897er Weißwein,**
125 „ **1898er** „
5 „ **1898er Rotwein.**

Probetage: 9. und 10. April im **Hause der Versteigerer** und am **Versteigerungstage** im **Gasthaus zum Weinberg.** 884.3.1

Fr. Cuny, k. Notar.

Weinversteigerung.

Donnerstag den 15. März, mittags 1 Uhr, läßt Herr

Friedrich Förster zu Haardt (Rheinpfalz)

in seiner Behausung (früher Ernst Clemm'sche Kellerei) ca. **150 Fuder 1897er Weissweine** (Taxe 475—1100) öffentlich versteigern.

Probetage: 22. u. 23. Februar.

635.3.2 **Königlicher Notar Cuny.**

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 116.12.10

und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.

Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.

Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.

Man verlange Prospekte.

370.24.22

Weltberühmtes

VICHY

Leicht verdaul.

Wasser (Frankreich.)

Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen.

Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden. Gicht und Diabetes.

Grande-Grille: Bei Leberkoliken u. Gallensteinen, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane.

Hopital: Bei sämmtlichen dyspepsischen Affectionen.

Comprimés de Vichy-Etat: Gepresste Vichy-Salz-Tabletten s.

Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas.)

Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Nur ächt, wenn Kapseln und Etiquetten den Namen tragen.

Man achte darauf genau den Namen der Quelle zu bezeichnen.

Das Beste bei

Fettsucht, Gicht und Verstopfung etc.

ist das **natürl. Bitterwasse**

Rubinat-Dr. Llorach

da das Wirksamste von Allen und von vielen Aerzten empfohlen. —

Verkaufsstellen in den meisten Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 92.35.23

Engros-Verkauf bei **Bahm & Bassler, Karlsruhe.**

„Grosse Modenzeitung"

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen. 378.—.1

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung" und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung" ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

Für Dampfkesselbesitzer!

Wasserreinigungs-Anlagen

(patentiertes, höchst einfaches Verfahren), autom. wirkend, zum **Reinigen** des **Kesselspeisewassers** zwecks **Verhütung** von **Kesselsteinbildung,** sowie zum **Weichmachen** des **Wassers** für gewerbliche Zwecke. **Weitgehendste Garantie! Probelieferung! Billige Anschaffungskosten!** Auch für **ganz kleine** Dampfkanlagen! 1013.4.1

Friedrich & Müller, Stuttgart, Uhlandstraße 19.

Nahrungsmittel-Import-Haus

W. Lünemann & Co.,

Herzogenrath (Rheinl.) **Sittard** (Holland).

Ia. hies. ger.	**Rundschnitt, Hinter-Schinken,**	à Mk.	1.—	pr. Pfd.
Ia. „ „	**Rollschinken**	„ „	1.15	„ „
Ia. „ „	**Bauernmettwurst**	„ „	0.80	„ „
Ia. „ „	**Plockwurst**	„ „	1.00	„ „
Ia. „ „	**mageren Speck**	„ „	0.60	„ „

Versand gegen Nachnahme, jedoch 712.—.2

Nicht gut: Geld zurück.

Lieferung ab Herzogenrath in Post- und Bahn-Kolli.

Baumwollene Strickgarne

Echt farbige

Neger-Doppelgarne

von 1368.1

Gebr. Wolf,

Max Hauschild's Estremadura,

Max Hauschild's Häkelgarne,

also nur erste Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn.

„Wahrer Jacob" der beste aller MAGENBITTER

PRÄMIIRT SEIT 1850. ERFUNDEN UND ALLEIN FABRIZIRT SEIT 1846 VON

JACOB DROUVEN & Co. Hoflieferanten **COBLENZ** 1050.7.1

ist zu haben in Karlsruhe in den meisten bessern Restaurants

Töchter-Pensionat Villa Tannenhof,

Jugenheim a. d. Bergstraße, in herrl. gesunder Lage, bietet jungen Mädchen bei sorgfamst. Verpfleg. und angen. Familienl. gründl. Ausbild. in all. Zweig. d. **Haushalts, Wissenschaft, Musik, Malen** u. **Handarbeit.** Prosp. u. Refer. durch die Vorsteherin **Emmy Schmitt,** staatl. gepr. Lehrerin. 118.10.10

Wegen Todesfall sehr günstige

Kaufgelegenheit

für sämtliche **Schuhwaren** in schwarz und farbig, für Stadt und Land passend.

Konfirmandenstiefel für Knaben u. Mädchen zu sehr billigen Preisen.

Ebenso eine ganze

Ladeneinrichtung

bei 1349.5.1

Gustav Stelzer,

Schuhfabrik, Kaiserstr. 38.

Laden auf 1. Juni zu vermieten.

---

3 Stern-Sekt

feine trockene Marke

F. A. Siligmüller

Würzburg.

Z. bez. d. d. Weinhandlungen. 1348.26.1

Existenz

bietet sich strebsamen Kaufleuten **mit** einigem Kapital d. Uebernahme d. Vertretung eines patent. leichtverk. Haushalt. Artikels f. eigene Rechnung. Offert. unter **Ch. 76 D.** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 1354.1

Fräulein finden diskrete, liebevolle Aufnahme. Entschädigung monatl. **M. 35—40.** Kein Heimatbericht. Offerten sub K. H. 41009 an die Annoncen-Expedition von **G. Beißwenger, Stuttgart.** 1341.4.1

Eine

Restaurations-Köchin

für sofort nach **Straßburg** gesucht. Lohn 35—40 Mk. 1359.3.1

Hôtel zur Post.

J. SORIN & Co.

COGNAC

feinst. franz. **Marke,** empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.11

Generaldepot für Süddeutschland

Rudolf Oberst, Karlsruhe,

Westendstraße 9.

Proben zu Diensten.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.